

Ellie schrie das F-Wort in die Dunkelheit und nahm ihr Smartphone zur Hand, um nachzusehen, wo sie laut Google-Maps war – ein Navigationsgerät hatte sie nicht.

»Kein Empfang. Super.« Sie stöhnte und verharrte regungslos hinter dem Steuer.

*Jetzt bloß nicht heulen*, dachte sie, aber sie spürte das Brennen in den Augen bereits.

Dass sie jetzt auch noch liegen blieb, war die Krönung, dabei hatte sie geglaubt, es könnte unmöglich noch schlimmer kommen.

Tja, falsch gedacht.

Ellie schluckte und versuchte, die Tränen wegzublinzeln. Sie konnte ohne Telefonempfang nicht einmal Hilfe rufen, sie würde hier warten müssen, bis jemand vorbeikam – und im Falle auch anhielt.

Wie hatte sie auch nur auf die dumme Idee

kommen können, alleine in den Urlaub zu fahren?

*Du weißt warum*, sagte ein Stimmchen in ihrem Kopf.

»Ja, schon gut«, grummelte sie und erinnerte sich an das Drama, das sich vor ihrer Abreise abgespielt hatte und auch noch von Alexanders Offenbarung getoppt worden war.

Ellie war gerade dabei gewesen, mit ihrer Kollegin Sabine den Menüplan für die nächsten Wochen durchzugehen, als die Türen aufgefliegen und eine Razzia im Restaurant und den Büroräumen durchgeführt worden war. Sie hatte sich gefühlt wie in einem schlechten Krimi, als uniformierte Beamte – bewaffnete Beamte – in die Küche und die Gasträume gestürmt waren. Geldwäsche lautete die Anschuldigung, ihr Chef war »gebeten«

worden, mitzukommen, niemand durfte auch nur eine Gabel anrühren, geschweige denn Firmenunterlagen beiseiteschaffen. Alles war beschlagnahmt, das Restaurant bis auf Weiteres geschlossen worden.

Nachdem die Beamten überwacht hatten, dass jeder wirklich nur sein eigenes Hab und Gut an sich gebracht hatte, wurden sie nach draußen begleitet, und das »Kopernikus« war abgeriegelt worden. Damals hatte sie gedacht, dass alles nur ein schlechter Scherz sei, dass gleich dieser blonde Typ um die Ecke kommen und »Verstehen Sie Spaß?!« schreien würde. Leider war es die Realität und alles andere als ein Witz gewesen.

»Was machen wir denn jetzt?«, hatte sie Sabine gefragt, als sie sich schließlich auf dem Gehweg wiederfanden.

»Du gehst natürlich wie geplant in den Urlaub, bis du wieder da bist, wird sich dieser Mist sicher aufklären«, gab ihre Freundin und Kollegin nicht sehr überzeugend zurück.

»Meinst du?«

Sie legte ihr eine Hand auf die Schulter.  
»Absolut. Du bist so oder so urlaubsreif, was willst du denn hier machen? Geh und erhol dich wie geplant, ich halte dich auf dem Laufenden.«  
Sie kam ein Stück näher und sprach leiser.  
»Wenn du mich fragst, du vergeudest hier sowieso deine Talente.«

Ellie hob eine Hand an die Stirn, hinter der sich hämmernde Kopfschmerzen ausbreiteten.  
»Fang jetzt nicht wieder damit an.«

»Gut, dann tu ich es nicht ... Du weißt sowieso, was ich sagen will.« Sabine sah sie eindringlich an, sogar sie, die

Unerschütterliche, war nach der Razzia blass geworden.

»Ich weiß«, Ellie winkte ab. »Ich brauche erst mal Abstand und Ruhe, um nachzudenken. Dann schau ich mir mal die Stellenanzeigen an ... Vielleicht muss ich das ja jetzt sowieso ... Was ist, wenn ...?«

Sabine hob die Hand und unterbrach sie. »Hör auf mit diesem ›Was wäre wenn‹-Spielchen, das führt jetzt zu nichts. Ehrlich, ich rufe dich an und informiere dich über Neuigkeiten, wenn es welche gibt.«

»Meinst du wirklich?«

»Ja, natürlich. Ihr habt doch alles gebucht und bezahlt. Du brauchst jedes bisschen Erholung, das du kriegen kannst, es ist ein Knochenjob, und ehrlich gesagt, du siehst auch wirklich urlaubsreif aus.«